Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 2 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 80 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Chocoladen, Cacaos Desserts.** Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Julius Schädlich Am See 16, part. u. I. Et. **Beleuchtungs-Gegenstände** für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Jagd- oder Adler-Drachen. Wichtig zur Hühnerjagd! Grösster Erfolg! Steigt beim leisesten Winde! Leicht zusammenlegbar und in Pappröhre bequem zu tragen. Flügelspannweite 150 cm. Mit Anweisung M. 3.50 und mit 300 Meter Drachenschnur M. 4,25. Versand per Nachnahme. **B. A. Müller,** Kgl. Sächs. Hoflieferant, **Prager Strasse 32/34.**

Glaswaren jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes empfehlen in reichhaltiger Auswahl **Wilh. Rihl & Sohn,** Königl. Sächs. Hoflieferanten, **Neumarkt 11.** Fernsprecher No. 6081.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. **C. H. Hesse Nchf.,** Marienstr. 20, 3 Raben.

Nr. 290. Spiegel: Der polnische Trutzprälat. Hofnachrichten, Selbstmordstatistik, Gerichtsverhandlungen. Hohenlohes Memoiren. Braunschweigische Frage. Tschitschkly in Rom. Börsenwochenbericht. Lotterie | Mutmaßl. Witterung: Mild, veränderlich. | **Sonntag, 21. Oktober 1906.**

Dresdner Nachrichten
Gegründet 1856

Jeder Leser
in Dresden und Vororten kann sich täglich davon überzeugen, dass er
von keinem anderen Dresdner Blatt
fortlaufend über alle wichtigen Tagesereignisse
so schnell unterrichtet
wird, wie von den
täglich 2 Mal
erscheinenden „Dresdner Nachrichten".
Sie bieten ihren Lesern vor allen Dresdner Blättern
ununterbrochen das Neueste.
Bezugspreis für die Monate
November u. Dezember
für Dresden und Blasewitz M. 1,70
für die übrigen Vororte M. 2,— bezw. M. 2,20.

Der polnische Trutzprälat,

Herr von Stablewski, Erzbischof von Posen und Gnesen, hat den Mantel einer stets nur widerwillig und zögernd zur Schau getragenen Versöhnlichkeit endgültig fallen lassen und steht nun in der unverhüllten Pose eines gegen die weltliche Gewalt sich offen auflehnenden Kirchenfürsten vom Ledochowskischen Schlag da. Sie sind beide von demselben Stamme, diese polnisch gesinnten „Oberhirten" der römischen Kirche, indem wohl keiner dem anderen nachsteht an fanatischer Feindschaft gegen alles, was das leuchtende Geisteszeichen des deutschen Protestantismus an der Stirne trägt. Und doch ist ein in die Augen springender Unterschied zwischen dem Gebaren eines Ledochowski und dem Auftreten des Herrn von Stablewski vorhanden, ein Unterschied, der die Wagschale des Gerichts schwer zu ungunsten des lebenden Feindes des preußisch-deutschen Staates herniedersinken läßt: es ist die Tatsache, daß der heutige preußische Staat im tiefsten Frieden mit der römischen Kirche lebt und ihr ein so wohliges und behagliches Nest gebaut hat, daß Papst Pius X. selbst kein Hehl aus seiner Ueberzeugung macht, es sei heutzutage für die Katholiken in Deutschland eine wahre Lust zu leben. Heute weht in Deutschland keine scharfe Kulturkampfluft, wie zu der Zeit, als der Name Ledochowski den römischen Heerbann zum erbittertsten Widerstande aufstachelte. Die Leidenschaft des Kampfes kann also dem jetzigen Posener Erzbischof nicht zur Entschuldigung dienen. Herr von Stablewski hat vielmehr im tiefsten Frieden hinterrücks das Schwert gegen den Staat geschliffen und es gerade im entscheidenden Augenblicke, als die weltliche Gewalt von ihm die Einsetzung seiner gesamten geistlichen Autorität erwarten durfte, um die aufsässigen und schmählich verhetzten Polen zum Gehorsam gegen die Regierung zu zwingen, gegen die Behörden gezückt. Sein Hirtenbrief, in dem er sich mit der polnischen Obstruktion gegen den deutschen Religionsunterricht einverstanden erklärt und der wilden Agitation, die sich sogar schon zu Vorstellungen von drohendem Blutvergießen verstiegen hat, das kirchliche Siegel seines obersten Hirtenamtes aufdrückt, stellt eine förmliche Kriegserklärung gegen die Regierung dar und muß wohl oder übel den Reichskanzler als preußischen Ministerpräsidenten aus der Zurückhaltung herustreiben, die er bisher gegenüber der kirchenpolitischen Stellungnahme des Posener Erzbischofs zu beobachten für gut befunden hat.

Er ging nicht gleich von Anfang an so forsch ins Zeug, der Herr Erzbischof von Posen und Gnesen. Als seine Berufung auf den Posener Posten unter dem Grafen Caprivi zuerst in Frage kam, zog er als geschickter Diplomat die bis dahin herausgestreckten polnischen Krallen ein und streichelte sänftiglich die Hand, die ihn in Unkenntnis seines wahren Charakters an seinen jetzigen Platz beförderte. Der Alte im Sachsenwalde erhob damals seine warnende Stimme, doch vergeblich. Er meinte: „Die Tonart kenne ich; sie ist nur für den Anfang, um den Kaiser und die Regierung zu beschwichtigen. Ledochowski hat das eine Weile auch sehr geschickt gemacht." Der weitere Verlauf der Dinge hat dem Scharfblicke des Fürsten Bismarck Recht gegeben. Mehr und mehr ließ sich der Erzbischof von Stablewski von den polnischen Hetzagitatoren und seiner eigenen unversöhnlichen polnischen Geistlichkeit ins Schlepptau nehmen, bis er schließlich durch seinen Hirtenbrief in Sachen des deutschen Religionsunterrichts der preußischen Regierung offen den Fehdehandschuh hinwarf und, seines staatlichen Treueides ungeachtet, seinen hirtenamtlichen kirchlichen Pflichten zum Trotz, seine geistliche Autorität in den Dienst der Aufwiegler stellte.

Die unerhörte Herausforderung der Staatsgewalt, deren sich der Erzbischof von Stablewski durch seine ostentative Unterstützung der großpolnischen Propaganda in einem im höchsten Grade kritischen Augenblicke schuldig macht, zieht ihre Kreise bis weit in das Zentrumslager hinein und findet in der Presse eben des Zentrums, das sich so gern mit seinem „nationalen" Tun brüstet, ein verständnisvolles Echo im Sinne einer noch weiteren höhnischen Aufreizung der staatlichen Macht und des gesamten protestantischen Empfindens. Die beiden führenden ultramontanen Blätter überbieten sich förmlich in polenfreundlichen und protestantenfeindlichen Purzelbäumen. Die „Germania" hetzt gegen die protestantischen Kreisschulinspektoren und stimmt ein Klagelied an über — die immer raschere Protestantisierung des früher ausschließlich katholischen Landstriches. Die Frage soll also augenscheinlich nach beliebter und bekannter Manier auf das rein konfessionelle Gebiet hinübergespielt werden, um die Tuntenhausener „kochende Volksseele" nach berühmtem bayrischem Muster zu stande zu bringen. Die „Köln. Volksztg." leistet sich einen von Gift und Galle sprühenden Leitartikel über „kollernde Hakatisten", fragt hämisch: „Vielleicht ein kleiner „Pogrom" gefällig?" und erklärt kategorisch: „Die Staatsbehörde habe in den katholischen Religionsunterricht ihre Nase überhaupt nicht hineinzustecken"; andernfalls könne sie, wenn es ihr darnach gelüste, eine Neuauflage des Kulturkampfes jederzeit haben. Die anfänglichen schüchternen Versuche in der ultramontanen Presse, den Polen ein bischen ins Gewissen zu reden, sind also völlig aufgegeben. Das Zentrum marschiert wieder durch dick und dünn mit den polnischen Freunden, setzt ihretwegen seine ganze Reputation als „regierende Partei" unbedenklich aufs Spiel, und das alles hat mit seinem Bannfluch gegen den Staat der Posener Erzbischof bewirkt!

Was kümmert es den Herrn Erzbischof, seine polnische Geistlichkeit und die ultramontane Presse, daß in diesem wilden Streite, den entfesselter nationaler und kirchlicher Fanatismus verursacht hat, die ethischen Interessen der schulpflichtigen Kinder zertreten und zerrieben werden, daß die Unterstützung der ganzen rebellischen Bewegung ein blutiger Hohn auf alle wahren nationalen, kirchlichen und seelsorgerischen Pflichten ist? Wie kann sich denn Herr von Stablewski bei einem solchen Verhalten seinerseits darüber wundern, daß das sittliche Gefühl bei der jüngeren Generation, dessen Schwinden er in seinem Hirtenbriefe beklagt, im Rückschritt begriffen ist? Hat er doch selbst schon im vorhinein alles getan, u. a. durch wesentliche Herabsetzung des beichtfähigen Alters, um die jungen Seelen schon jahrelang vor der unserer Konfirmation entsprechenden Firmung unter den vergiftenden Einfluß der den Beichtstuhl zu politischen Zwecken mißbrauchenden polnischen Geistlichkeit zu bringen! Wenn jetzt die Dinge in Posen auf des Messers Schneide stehen, so trifft die volle Wucht der moralischen Verantwortung dafür die skrupellos hetzende polnische Geistlichkeit bis zu ihrer höchsten Spitze. Die preußische Regierung aber muß sich nun hüten, sich durch irgendwelche unangebrachte Schwäche und Nachgiebigkeit zur Mitschuldigen des polnischen Gebrestes zu machen. Der verantwortlichen Stelle in Preußen liegt es ob, in das großpolnische Wespennest unnachsichtig mit fester Hand hineinzugreifen und der staatlichen Autorität unerbittlich zu ihrem Rechte zu verhelfen. Dazu ist in erster Linie erforderlich, daß der aufsässige Erzbischof wegen des schweren Verstoßes gegen seinen dem König von Preußen geleisteten Treueid, den er durch die Ermunterung der rebellischen Priester, Eltern und Kinder im Ungehorsam begangen hat, zur Rechenschaft gezogen wird und daß man gegen die die Schulkinder zum Widerstande gegen die Lehrer aufreizende polnische Geistlichkeit den § 110 des Reichsstrafgesetzbuches in Anwendung bringt, der die Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze oder Anordnungen der Obrigkeit mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bedroht. Im übrigen mag sich die Regierung die durchaus dem allgemeinen nationalen Empfinden entsprechende Resolution des freikonservativen Parteitages zur Richtschnur nehmen, in der es heißt: „Der Parteitag spricht die Erwartung aus, daß die Regierung der großpolnischen Bewegung große Aufmerksamkeit zuwenden und alle zur Bekämpfung derselben geeigneten Mittel kräftig zur Anwendung bringen wird. Insbesondere soll die Regierung festhalten an der bisherigen deutschen Schulpolitik unter Zulassung der Muttersprache in den durch die gegenwärtigen Bestimmungen gezogenen Grenzen." Das Maß der Energie, womit Fürst Bülow diese Grundsätze zur Durchführung bringt, wird zeigen, inwieweit ihm die früher von seiner Seite zum Ausdruck gebrachte Ueberzeugung, daß die polnische Frage die wichtigste Frage der inneren preußischen Politik darstellt, in Fleisch und Blut übergegangen ist.

Neueste Drahtmeldungen vom 20. Oktober.

Lohnbewegungen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." schließt eine Prüfung der Berechtigung der sachlichen Forderungen der Bergarbeiter wie folgt: Aus dem Angeführten dürfte sich ergeben, daß trotz steigender Löhne die Lebenshaltung der Bergarbeiter hinter dem Stande vom Jahre 1900 noch erheblich zurückbleibt, die Löhne daher schwerlich „als ausreichend" bezeichnet werden können, wenn man auf dem Standpunkte steht, daß es im politischen und im kulturellen Interesse erwünscht ist, daß auch die Arbeiterschaft an den Segnungen der wirtschaftlichen Entwicklung jederzeit den ihr gebührenden Anteil erhält. Was die formelle Behandlung der Frage durch die Vertreter der Zechenverwaltungen betrifft, fährt das offiziöse Blatt fort, so hat sie bekanntlich abermals die Anerkennung der Siebenerkommission rundweg abgelehnt, da die Organisationen, die den Antrag eingereicht hatten, nicht als zuständige Vertreter der Grubenbelegschaften anzusehen seien. Dieses Vorgehen bildet einen gewissen Kontrast zu dem Verhalten der Unternehmer in anderen Gewerben, vor allem im Buchdruckgewerbe, wo man schon längst die Vorteile friedlicher Vereinbarung, gemeinsamer Festsetzung der Arbeitsverträge begriffen hat. Es spricht sich darin ein besonders hohes Machtgefühl aus, das auch den Schein einer Zulassung der Arbeiterschaft zur Normierung der Arbeitsbedingungen vermieden sehen will. Allerdings ist ein derartiges konsequentes Festhalten an solchen nun einmal ziemlich allgemein für überwunden angesehenen Standpunkten nur zu geeignet, böses Blut zu machen, und die Unternehmer in der Oeffentlichkeit von vornherein ins Unrecht zu setzen. Andererseits erklärt es das Blatt für außer Frage, daß die Bergarbeiter-Verträge mit der 15prozentigen Lohnerhöhung eine viel zu weitgehende und gänzlich aussichtslose Forderung aufgestellt haben. Alles in allem sei die Situation nicht derart beschaffen, daß die Gefahr eines Streiks nicht leicht vermieden werden könnte, falls nicht jedes Entgegenkommen von einer der beiden Parteien abgelehnt werden sollte.

Bochum. (Priv.-Tel.) Bei dem Vorstande des Altenberger Arbeitervereins ging eine Depesche ein, wonach unter den Bergleuten des Zwickauer Reviers große Aufregung herrsche, weil der erzgebirgische Verein durch Anschlag bekannt gegeben habe, daß die Schichtzeit auf dem Tiefbauschacht, die laut Arbeitsordnung zehnstündig ist, von 11 auf 12 und auf dem Vertrauensschacht von 10 auf 11 Stunden ausgedehnt werden solle. Die Bergleute betrachten diese Maßnahme als eine Herausforderung.

Oesterreich und Ungarn.

Wien. (Priv.-Tel.) Die hier eingetroffenen ungarischen Minister Wekerle, Graf Apponyi und Graf Zichy werden im Laufe des heutigen Tages vom Kaiser empfangen werden, um den Monarchen über die Stimmung in den ungarischen Parteien zu informieren.

Wien. (Priv.-Tel.) In den heutigen Audienzen beim Kaiser erklärten die ungarischen Minister, alles aufbieten zu wollen, um den Grafen Goluchowski in seiner Stellung zu erhalten und sich in der Delegation in allen Fragen des Budgets und der auswärtigen Politik mit ihm solidarisch erklären zu wollen. Von anderer sonst wohl unterrichteter Seite wird dagegen behauptet, daß der Rücktritt Goluchowskis bereits beschlossene Sache sei, wenn er auch formell seine Demission noch nicht eingereicht habe. Ob er noch vor der Delegation erscheinen werde, sei allerdings nicht entschieden. Der österreichisch-ungarische Botschafter in London, Graf Mensdorff Pouilly, habe augenblicklich die meisten Chancen, der Nachfolger Goluchowskis zu werden.

Lage in Frankreich.

Paris. (Priv.-Tel.) Präsident Fallières wird heute abend von Rambouillet hier wieder eintreffen. Clémenceau hatte heute eine längere Unterredung mit dem Senatspräsidenten Dubost.

Paris. (Priv.-Tel.) Hiesige Blätter verzeichnen das Gerücht, daß, wenn Clémenceau das Ministerpräsidium übernimmt, er dem General Picquart das Portefeuille des Krieges anbieten werde.

Wien. (Priv.-Tel.) General Picquart, der seit einigen Tagen in Wien weilt und infolge der Ministerkrise telegraphisch nach Paris zurückberufen wurde, hat sich bereits dorthin begeben.

Unwetternachrichten.

Palermo. Wie aus Trabia und Termini gemeldet wird, wurden dort gestern abend um 5 und heute Morgen um 2 Uhr 20 Minuten drei leichte Erdstöße verspürt.

Newyork. Hier eingegangene Depeschen bringen über den Zyklon in Westindien noch folgende Einzelheiten: In Miami (Florida) wurde ein Dampfer mit Hafenarbeitern vom Sturme erfaßt und zum Scheitern gebracht, wobei 20 Mann ertrunken sind. Eine Flutwelle hat am Donnerstag die Insel Elliots Key verschlungen. Man glaubt, daß sämtliche Bewohner, 250 an der Zahl, ums Leben gekommen sind. Im Staate Salvador wütet der Sturm bereits seit 10 Tagen und hat große Verluste an Menschenleben und Vieh, sowie großen Schaden an der Ernte verursacht. Das Kriegsschiff „Isaiko"

Pramanns Erbswurst! Pramanns Suppen! ★ Fabrik Radebeul 1/8.